

# Bischof pfeift Pfarrer zurück Nr 2 27.10.18

## Ökumenisches Abendmahl verstößt gegen katholische Lehre – Ravensburger verärgert

VON RÜDIGER BÄSSLER

**RAVENSBURG/STUTTGART.** Noch einmal feiern wie am 8. Oktober des vergangenen Jahres – darauf hatten sich mehr als 1000 Protestanten und Katholiken in Ravensburg gefreut. Es hätte ja nicht wieder eine mit Brot und Wein beladene 400 Meter lange Tafel sein müssen, die sich von der katholischen Liebfrauenkirche bis zur evangelischen Stadtkirche zog, so wie vor einem Jahr, als die Ravensburger Erklärung unterzeichnet wurde. Beide Konfessionen, so ist darin festgehalten, laden alle Christen zu gemeinsamer Kommunion und gemeinsamem Abendmahl ein.

Nicht nur die beiden Stadtpfarrer unterzeichneten das als wegweisend empfundene, von der Euphoriewelle des Reformationsjahres 2017 getragene Papier, sondern auch der Ravensburger Oberbürgermeister Daniel Rapp (CDU). „Hier vor Ort beginnen wir, vom Trennen zum Teilen zu gelangen, indem wir aufeinander zugehen“, lautet der erste Satz. Doch die Jahresfeier musste unerwartet ausfallen. Der örtliche katholische Pfarrer Hermann Riedle hat nach einem Gespräch mit Gebhard Fürst, dem Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, einen Rückzieher gemacht. Sein Zugehen auf den evangelischen Seelsorger Martin Henzler-Hermann, flankiert durch die jahrelange Vorarbeit der ökumenischen Arbeitsgruppen „Kirche lädt ein“ und „Kirche in der Stadt“, war offenbar eigenmächtig.

Das legt eine Stellungnahme des Bischofs Fürst nahe. Dessen Sprecherin teilte auf Anfrage mit, die Diözese habe im Oktober 2017, kurz nach Unterzeichnung der Erklärung, „umgehend reagiert“ und im November „ein Gespräch mit Pfarrer Riedle geführt“. Ergebnis sei gewesen, „dass die Ravensburger

Erklärung nicht unkommentiert so stehen bleiben kann“. Die Abhaltung eines gemeinsamen Abendmahls verstoße gegen geltendes Kirchenrecht.

„Eine Eucharistiegemeinschaft“, erklärt der Bischof nun, „setzt eine Kirchengemeinschaft voraus“. Das gelte weltweit einheitlich für die katholische Kirche, „eine Änderung kann nicht in Ravensburg und auch nicht in Rottenburg herbeigeführt werden“. Letztlich seien das kirchliche Lehramt und die Dogmatik berührt.



Foto: dpa

**„Eine Änderung kann nicht in Ravensburg herbeigeführt werden.“**

Gebhard Fürst  
katholischer Bischof



Foto: Belknap

**„Das Verbot gegenseitiger Gastfreundschaft ist ernüchternd.“**

Friedrich Langsam  
evangelischer Dekan

Dass die Ravensburger Initiative keinen Bestand haben könne, sei auch für ihn „schmerzlich“, lässt Fürst wissen. Ihm sei es ein wichtiges Anliegen, „das Trennende der beiden Kirchen zu überwinden“. Er verweist auf einen gemeinsamen Gottesdienst im März in der Simultankirche Biberach zusammen mit dem evangelischen Landesbischof Frank Otfried July.

Von July war keine Stellungnahme zur geplanten Vereinbarung von Ravensburg zu

bekommen. „Die einladende evangelische Position zur Ökumene ist ja klar“, bemerkte ein Sprecher lediglich. Deutlicher wurde der evangelische Dekan von Ravensburg, Friedrich Langsam. „Von evangelischer Seite bedauern wir die Entscheidung durch Bischof Fürst sehr“, so Langsam. „Das klare Verbot einer Gewährung gegenseitiger Gastfreundschaft“ sei ernüchternd; es handle sich um einen Rückschritt in der Annäherung der beiden Konfessionen. Seine Gemeinden würden auch

künftig Christen aller Konfessionen einladen. „Maßgeblich dafür ist für uns, dass zum Abendmahl nicht Pfarrer als kirchliche Vertreter, sondern Jesus Christus, der Herr der Kirche, einlädt.“

Auch CDU-Oberbürgermeister Rapp verbarg seinen Ärger nicht. Die Ravensburger Erklärung hätte aus seiner Sicht Geschichte schreiben können. „Sie sah etwas aus moderner Sicht eigentlich Selbstverständliches vor, nämlich dass alle Christen gemeinsam zu Kommunion und Abendmahl gehen können.“ Rapp weiter: „Dass die katholische

Kirche nun nicht mehr offen zum Abendmahl einladen will, versteht kaum jemand. Dies korrespondiert mit unserer heutigen Lebenswirklichkeit genauso wenig, wie das Verbot der Frauenordination oder das Pflichtzölibat.“

So war die Feierlaune dahin am vergangenen Freitag. Die beiden Stadtkirchen wurden trotzdem noch einmal verbunden. Diesmal aber nicht mit einer Festtafel, sondern durch einen Schweigemarsch.